

Im Herbst 2009 hat der Neutrale Quartierverein Bruderholz beim Präsidialdepartement alle erforderlichen Unterlagen eingereicht, damit die Inbetriebnahme eines Quartiertreffpunkts, für den in Freiwilligenarbeit bereits grosse Aufbauarbeit geleistet worden war, ab Herbst 2010 ermöglicht werden kann. Zu diesem Schritt hat sich der Quartierverein entschlossen auf die Aufforderung des Präsidialdepartements hin, welches darauf hinwies, dass Quartiertreffpunkte (QT) gemäss dem "Konzept für Quartierarbeit Basel-Stadt" eine wichtige Funktion wahrnehmen sollen und signalisierte, dass das Gesuch von der Regierung zügig behandelt werde und einer Zustimmung nichts im Wege stehe.

Zu diesem Zeitpunkt hat am Standort, wo der Quartiertreffpunkt eingerichtet werden sollte, bereits während über einem Jahr die "Quartieroase" bestanden, die in ungezählten Stunden Freiwilligenarbeit von Menschen aus dem Quartier aufgebaut worden war und als Nukleus für den neuen Quartiertreffpunkt hätte dienen können. In Freiwilligenarbeit waren Wände gestrichen worden, Möbel herangeschleppt, Kurse und Gesprächsrunden für SeniorInnen, Frauen, Männer, Jugendliche, Spielveranstaltungen, Tanzveranstaltungen, Vernetzung Fremdsprachiger und Neuzugezogener und Vieles mehr angeboten worden. Hier musste der Kanton nur noch "zugreifen" und hätte Dank bereits geleisteter Vorarbeit sehr kosteneffizient einen Quartiertreffpunkt in Betrieb nehmen können.

Am 9. Juni 2010 hatte schliesslich der seit Dreivierteljahren wartende Quartierverein schriftlich beim Präsidialdepartement nachgefragt, wie es nun mit der Subventionierung stehe. Die Zeit drängte, denn der Vermieter der Räumlichkeiten hatte die Absichten für den geplanten QT stets loyal unterstützt und die vorgesehenen Räumlichkeiten bis jetzt nicht anderweitig zur Vermietung ausgeschrieben und der vorgesehene Betreiber der CaféBar des Quartiertreffpunktes, auf dem Bruderholz aufgewachsen, und Sohn der Familie, die früher den Quartierladen am selben Ort führte, war bereit mit viel Idealismus diese Aufgabe auszufüllen, musste aber endlich wissen, ob er eine andere berufliche Tätigkeit annehmen sollte.

Ebenfalls am 9. Juni 2010 veröffentlichte das Präsidialdepartement mit Brief an Quartiertreffpunkte, Stadtteilsekretariate, Neutrale Quartiervereine und weitere Betroffene die Regierungsbeschlüsse vom 8. Juni 2010 zu den "Subventionsverhandlungen Quartierarbeit". Der Quartiertreffpunkt Bruderholz erhielt einen zu hundert Prozent abschlägigen Bescheid, seine Aufbauarbeit für den Quartiertreffpunkt wurde mit null Franken weder subventioniert noch honoriert. Gleichzeitig versicherte der Regierungspräsident, dass "inhaltlich tolle Arbeit geleistet" wurde, das Sparpaket der Regierung es jedoch mit sich bringe, "dass an gewissen Orten gespart werden" müsse.

Ich bin der Meinung, dass ein sinnvolles Sparen aber gerade nicht dort einsetzt, wo Dank viel Freiwilligenarbeit und Engagement aus der Bevölkerung mittels einer Subvention ein Vielfaches des Geldwertes generiert werden kann, der investiert wird.

In diesem Quartiertreffpunkt hätte nebst den oben beschriebenen Aktivitäten auch der erste täglich stattfindende Mittagstisch für Kinder eingerichtet werden können, was im Rahmen der Bemühungen um eine an allen Schulstandorten zu gewährleistende Tagesbetreuungsmöglichkeit von grosser Bedeutung gewesen wäre. Das Erziehungsdepartement hatte Kenntnis von dieser Möglichkeit. Entsprechende Gespräche mit dem Trägerverein für den Quartiertreffpunkt hatten bereits stattgefunden. Zurzeit findet der Mittagstisch für Kinder nur zwei Mal pro Woche (Dienstag und Donnerstag), abwechselndweise in den Räumlichkeiten des reformierten und des katholischen Kirchgemeindehauses statt, was vollkommen ungenügend ist. Auch die Kirchen sind von Sparbeschlüssen betroffen und können die bisher bereits geleistete Quartierarbeit, Kinderbetreuungsarbeit und Integrationsarbeit auf allen Ebenen nicht ausbauen. Der Quartiertreffpunkt Bruderholz wäre ein Treffpunkt für die ganze Quartierbevölkerung, ein Ort der Begegnung, der Nachbarschaftshilfe und dadurch ein Gegengewicht zur zunehmenden Anonymisierung in unseren Quartieren gewesen. An die Betriebskosten des Quartiertreffpunkts hätte der Kanton CHF 90'000 jährlich beigetragen.

Ich frage die Regierung an, was sie zu unternehmen gedenkt, damit hier nicht eine einmalige Chance vergeben wird, da es auf dem Bruderholz keine vergleichbaren Lokalitäten bezüglich Lage, Flexibilität, Erreichbarkeit und Finanzierbarkeit gibt.

Insbesondere bitte ich die Regierung, mir darüber Auskunft zu geben,

- nach welchen Kriterien Quartiertreffpunkte unterstützt werden,
- aus welchen Gründen die Regierung dem Quartiertreffpunkt Bruderholz ihre Unterstützung versagt,
- und unter welchen Bedingungen die Regierung allenfalls bereit wäre, auf ihren Entscheid zurückzukommen.

Sibylle Benz